

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Dr. Ant. Reichenow.

I. Jahrgang.

November 1893.

№ 11.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Dr. Reichenow in Berlin N. 4. Invalidenstr. 43 erbeten, den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

Systematische, nomenklatorische und andere Bemerkungen über deutsche Vögel.

(Schluss).

Von Ernst Hartert.

Acanthis flavirostris, allen Büchern nach erst im November in Deutschland anzutreffen, erlegte ich auf der Insel Neuwerk im Oktober.

Iynx sollte als Subfamilie *Iynginae* unter den Spechten stehen und gehört nicht zu den *Indicatoridae*. Eine Trennung von *Picinae* und *Dendrocopinae* läßt sich nicht durchführen. Alle Spechte bilden eine große Familie, von der sich nur die vielfach abweichenden *Picumninae* und die *Iynginae* abtrennen lassen.

Die Haubenlerchen wurden zuerst als *Galerida* (mit d) generisch unterschieden, und dieser Name (mit d) wurde lange beibehalten, um sie von der Käfergattung *Galerita* (mit t) zu unterscheiden. Neuerdings nun haben Sharpe (im Cat. of Birds Band XIII) und Andere aber geltend gemacht, der Name müsse „die Gehäubte“ bedeuten und daher *Galerita* (mit t) geschrieben werden. Wenn man *Galerida* philologisch nicht ertragen kann, so muß aber für die Gattung der nächst verfügbare ältere Name in Anwendung kommen, da *Galerita* schon früher einer Käfergattung beigelegt wurde.

Die Gattungen der Lerchen sind sehr schwierig abzutrennen. Die Gattung *Melanocorypha* sollte man, wie ich meine, aufrecht erhalten, wenn man es aber nicht thut, hat auch „*Galerita*“ keine Berechtigung. Ich glaube, man wird bei einem Verzeichnisse der deutschen Vögel am besten die im Catalogue of Birds von Sharpe angenommenen Gattungen der Lerchen anerkennen, wenn man nicht eingehende Spezialforschungen mit Einschluss der ausländi-

schen Formen anstellen kann — obgleich ich selbst glaube, daß Sharpe in der Zersplitterung der Gattungen in neuester Zeit manchmal zu weit geht, so auch bei den Lerchen hier und da. Die beiden Tannenheher können sicherlich nur als Subspezies anerkannt werden. Es ist gefährlich und ruft die Polemik hervor, wenn solche einander so nahestehende und oft durch Übergänge verbundene Formen als scharfe Arten bezeichnet werden.

Wenn die Uferschwalben generisch getrennt werden, so müssen auch Rauchschwalbe und Mehlschwalbe generisch getrennt sein und Reichenows Genus *Chelidonaria* ist vollkommen gut und scharf charakterisiert.

Phylloscopus acredula pleskei (Floericke).

Zweifellos ist Floericke ganz im Rechte, eine nordöstliche Subspezies des „Zilpzalp“ zu unterscheiden. Diese Form erscheint in Deutschland auf dem Zuge und schlesische Brutvögel scheinen den Charakter der neuen Form noch nicht so zu zeigen wie nordöstlichere. Für *Phylloscopus rufus* wird, glaube ich, in Zukunft Linnés (1758) Name *M. acredula* anzuwenden sein, obwohl er selbst später diese Art als Varietät zu *Phyll. trochilus* zog. In der Fauna suecica ist der Vogel so deutlich gekennzeichnet, wie man es von Linnéschen Diagnosen verlangen kann. Ob für Floericke's Namen nicht einer der vielen in den synonymischen Listen unserer Art sich findenden Namen anzuwenden sein wird, kann ich jetzt nicht entscheiden, ist auch nebensächlich — jedenfalls gebührt Floericke das Verdienst, nachdrücklich auf die Form hingewiesen zu haben. Einen Unterschied zwischen westlichen und östlichen *Phyll. trochilus* kann ich nicht sehen.

In der interessanten Gruppe der Rohrsänger wird man wohl thun, die beiden auch in ihren Eiern trefflich unterschiedenen Gruppen der gestreiften Arten (*aquaticus* und *schönobaenus*, wozu auch *melanopogon* gehören dürfte) und ungestreiften (*palustris*, *palustris fruticola*, *streperus* und *arundinaceus*) generisch zu trennen. Die ersteren müßte man *Calamodus* nennen.

Bei Untersuchung nicht nur der wenigen europäischen Arten der weissen und der gelben Bachstelzen, sondern auch der zahlreichen asiatischen Formen dieser Familie wird es leider zur Unmöglichkeit, die uns so vertrauten Gattungen *Budytes* und *Motacilla* zu trennen. Dieser Fall zeigt einmal wieder, daß Liebhaber, die ihre Studien absolut auf europäische Formen beschränken wollen, nicht über die Berechtigung von Gattungen urteilen können; mögen solche Forscher auch auf ihrem beschränkten Gebiete noch so tüchtiges leisten, mögen sie als Biologen eine noch so hervorragende Stellung einnehmen und in Beurteilung der Spezies und Subspezies ihres Gebietes uns als Autoritäten gelten — von der Erörterung allgemeiner Fragen der Systematik, wie über die Abgrenzung von Familien und Gattungen sollten sie sich fernhalten, sonst machen sie den anderen Ornithologen nur Last und Mühe. Es ist daher auch fehlerhaft, wenn Schriftsteller bei Charakterisierung von Familien (!) und Gattungen absicht-

lich und „der Einfachheit wegen“ nur die deutschen Arten berücksichtigen.

Bei der gewünschten Trennung von *Motacilla* und *Budytes* hilft uns auch die Oologie nicht, denn die Eier der *Motacilla boarula*, die man im Genus *Motacilla* zu lassen pflegt, ähneln denen von „*Budytes flava*“ sehr viel mehr, als denen der weissen Bachstelzen. Es ist bemerkenswert, dass die Gebirgsbachstelze (*M. boarula*) auch gelb ist, und es scheint wirklich, als habe die gelbe Färbung eine grössere Bedeutung als der mehr oder weniger gekrümmte Nagel der Hinterzehe, der den alten Systematikern zur Gattungsspaltung dienen musste. Im „Catalogue of Birds“ und den meisten von da ab datierten Werken wird die deutsche Gebirgsbachstelze *M. melanope* genannt; Pallas' Name indessen ist auf die östliche Form zu beziehen, die sich, wie man allgemein annimmt, durch längeren Schwanz subspezifisch unterscheidet. Ehe daher zuverlässige Forschungen an den Brutplätzen uns bewiesen haben, dass diese Subspezies unhaltbar ist, ist es ratsam, die deutsche Form *M. boarula* zu nennen, was nebenbei gesagt, wohl auch noch der ältere Name ist. Hinter *Motacilla alba* sollte hinzugefügt werden: *Motacilla lugubris*, die schwarzübrige oder englische Bachstelze, die auf Helgoland zur Zugzeit gemein ist und auch mehrfach im nordwestlichen Deutschland (wie auch in Holland) auf dem Zuge erscheinen dürfte.

Anthus trivialis erscheint im westlichen Deutschland (Wesel, Frankfurt a. M.) meist oder immer schon im März.

Emberiza hortulana brütet ziemlich häufig bei Wesel am Rhein und fehlt auch wohl kaum weiter aufwärts im Rheinthale, fehlt natürlich dem Gebirge, da sie ein Bewohner der Ebene ist.

Emberiza cirrus L. Von einem Buch in das andre vererbt sich die Angabe „Zug April und Oktober“. Es ist aber unwahrscheinlich, dass dieser harte Vogel, der in Frankreich und England zuweilen überwintert, erst im April in Deutschland ankommt (da wo er überhaupt vorkommt). Bei Tring, Hertfordshire, England, hörte ich seinen anspruchslosen Gesang schon am 20. März. Beobachtungen über die beiden in Deutschland so seltenen Ammern, *E. cirrus* und *E. cia*, sind ein Desiderat.

Eine Trennung der Unterfamilien *Fringillinae* und *Pyrrhulinae* ist undurchführbar und ganz willkürlich; leider erleichtert auch der in Behandlung der Arten musterhafte „Catalogue of Birds“ Band XII die Einteilung der Finken nicht (die zu den allerschwierigsten gehört), da in demselben viele willkürliche Einteilungen und eine Anzahl, wie ich glaube, unnützer Gattungen gemacht sind.

Die *Alaudidae* sollten unbedingt zwischen den *Motacillidae* und *Fringillidae* stehen.

„*Loxia curvirostra pityopsittacus*“ sollte der grosse Kreuzschnabel genannt werden, denn die zahlreichen Übergangsformen verbieten es, ihn als scharfe Spezies aufzufassen. Herr Ludwig Kuhlmann in Frankfurt am Main versicherte mir mündlich, dass sein Vater und er

vor Jahren auch den großen Kreuzschnabel an der Bergstrasse brütend fanden.

Ebenso können die beiden Gimpel, sowie die beiden Schildamseln nur subspezifisch getrennt werden. Solche nahe Formen als scharf getrennte Arten zu bezeichnen, verblüfft den Laien und erschwert das Studium gerade so wie es verwirrend für ihn ist, wenn gute Arten, wie *Motacilla lugubris* und *Cyanecula suecica*, als „Varietäten“ (!) angeführt werden.

Älter als der gebräuchliche Name *Bombycilla* (1807) ist *Ampelis* (1766 Linné).

Für *Carine* sollte *Glaucidium* stehen. Reichenows Vereinigung von *Carine* und *Athene* ist vollkommen gerechtfertigt.

Nachdem man nie Anstand genommen hat, den deutschen Grauspecht als *Picus canus* L. zu bezeichnen, hat neuerdings Reichenow (nach dem Vorgange von Stejneger) den deutschen Grauspecht Deutschlands als *P. viridicanus* Wolf als Art scharf von dem Skandinavien getrennt. Ich bin im Katalog der Senckenbergischen Vogelsammlung und auch Floericke ist in seiner Ornithologie Schlesiens Reichenows Vorgang gefolgt, ich wenigstens ohne der Sache auf den Grund zu gehen. In Dressers Sammlung nun habe ich mich aber überzeugt, daß ein konstanter Unterschied zwischen skandinavischen und mitteleuropäischen Stücken nicht besteht. Die Strichelung am Hinterkopf und die Haare über den Nasenlöchern habe ich bei deutschen Stücken ebenso schwarz gesehen, und die Färbung ist nicht konstant verschieden. Dagegen sind ostsibirische Stücke, von denen das Rothschildsche Museum eine schöne Serie von der Ussuri-Mündung (gesammelt von Dörries) besitzt, so sehr viel heller und grauer, daß Stejnegers Subspezies trotz des Protestes Hargitts (Ibis 1888) ohne Bedenken aufrecht erhalten werden kann, und die ostsibirische Form des Grauspechtes von dem europäischen als *Picus canus perpallidus* Stejn. zu führen sein wird. Wolf hat nicht daran gedacht, die beiden zu unterscheiden, sondern nur den Namen *viridicanus* aufgestellt, weil er *canus* für den immerhin viel Grün zeigenden „Grauspecht“ nicht für recht passend hielt. Übrigens möchte ich davor warnen, bei Entscheidung über Subspezies, die sich nur durch Farbentöne unterscheiden, in Glasschränken ausgestellte Exemplare, wie sie in vielen deutschen Museen leider fast nur zur Verfügung stehen, zu benutzen — solche Vögel (womöglich ein halbes Jahrhundert alte) sind für subtile Untersuchungen über die Farbe nicht zu gebrauchen.

Saxicola oenanthe major (Brehm).

In England ist es sehr bekannt, daß an vielen Orten eine von der dort brütenden kleineren Form durch bedeutendere Größe und etwas trübere Allgemeinfärbung ganz auffallend verschiedene Form auf dem Zuge angetroffen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies eine nordische Subspezies ist, deren Brutplätze aber meines Wissens noch unbekannt sind. Von den — wie ja bei allen deutschen Vögeln — reichlich vorhandenen subspezifischen Namen Vater Brehms dürfte *S. major* des „Vogelfangs“ wohl sicher sich hierauf beziehen.

Ich möchte deutsche Kollegen und Freunde dringend bitten, auf diese ohne Zweifel auch in Deutschland vorkommende Form zu achten. Der Unterschied in der Flügellänge beider Formen beträgt etwa einen Centimeter.

Es sind in neuerer Zeit 2 Fälle des Vorkommens von *Numenius tenuirostris* bekannt gemacht worden. Zuerst von mir der eines am 22. September bei Marburg geschossenen, dann wurde auf der Jahresversammlung der D.O.G. zu Berlin 1892 ein von ihm in Ostpreußen erlegtes Stück von dem eifrigen Sammler und Beobachter Herrn Zimmermann vorgezeigt. Das von mir erwähnte Stück wurde mit Stücken von *N. tenuirostris* aus Italien verglichen und dürfte kaum unrichtig bestimmt sein. Ich weifs nicht, ob eine solche Vergleichung mit dem ostpreussischen Stücke thatsächlich vorgenommen wurde. Alle Teilnehmer an der Versammlung zu Berlin sahen wohl, dafs es nicht *N. arcuatus* war, aber es ist zu bedenken, dafs eine kleine hochnordische, wenig gekannte Form in Frage kommt, auf die ich besonders preussische Beobachter aufmerksam machen möchte. Wenn auch jenes Stück wirklich *N. tenuirostris* sein sollte, so mufs doch jene nordische Form auch in Deutschland vorkommen.

Es hat vielfach Mißfallen erregt, dafs der von Naumann und vielen anderen irrthümlich auf *Ortygometra parva* (Scop.) das „kleine Sumpfhuhn“ angewandte Name *pusilla* Pall. (1776) von Reichenow, mir und Anderen auf *O. pygmaea* Naum. oder *O. bailloni* (Vieill.), das „Zwergsumpfhuhn“, zurückgeführt worden ist. Solche Namensverschiebungen haben ja immer auch etwas mißliches, lassen sich aber nicht wohl vermeiden, wenn die Gesetze der Logik und Priorität es bedingen. In diesem Falle wird aber den deutschen Ornithologen die grofse Unbequemlichkeit erspart bleiben, den von Naumann dem „kleinen Sumpfhuhn“ beigelegten Namen „*pusilla*“ auf das „Zwergsumpfhuhn“ angewendet zu sehen, denn wie Ogilvie Grant in den Ann. & Mag. of Natural History nachgewiesen hat, und ich mich selbst nachher überzeugt habe, ist die europäische Art von der östlichen von Pallas beschriebenen verschieden, so dafs also unsere Form den nach französischen Exemplaren aufgestellten Namen *bailloni* Vieill. zu tragen hat, während die asiatische Art *O. pusilla* Pall. heifsen mufs. Die *O. bailloni* ist in Deutschland viel häufiger als gewöhnlich angenommen wird und wahrscheinlich zuweilen mit *O. parva* verwechselt worden. Ein sehr bequemes Unterscheidungsmerkmal ist, dafs der Aufsensaum der ersten Schwinge bei *O. bailloni* weifs, bei *O. parva* braun ist. Die ungeheure Verschiedenheit der Geschlechter und Jugendkleider und die bei allen anderen Gliedern der Gattung unbekannt riesige Entwicklung des Halskragens, sowie manche Lebensäußerungen der „Kampfhähne“ sind doch wohl genügende Gründe, diese Gattung von *Totanus* zu sondern. Auch die Eier weichen von *Totanus*-Eiern deutlich ab. Wenn wir diese beiden vereinigen würden, so würde dies durchaus nicht im Einklange stehen mit der Zersplitterung der Genera in anderen Gruppen, namentlich bei exotischen Vögeln, z. B. den Kolibris und vielen anderen.

Reichenow hält noch immer von den Anatiden eine Familie „Mergidae“ abgeteilt. Keine anatomischen, noch biologischen, oologischen oder nidologischen Momente von Bedeutung rechtfertigen diese Trennung. Obwohl diese Trennung, welche nur auf Verschiedenheit des Schnabels beruht, früher allgemein angenommen wurde, so können wir sie doch getrost in die Rumpelkammer des alten Schnabelsystems werfen, denn in unserer Zeit, in der wir uns bemühen, die Vögel nach der Summe der Merkmale und nach ihren natürlichen Verwandtschaftsverhältnissen zu klassifizieren,*) paßt sie nicht mehr.

Bei *Mergus merganser* ist zu bemerken, daß die Brutzeit, selbst noch für Nordost-Deutschland, letztes Drittel des April und Mai ist.

Außerordentlich wenig Übereinstimmung herrscht noch bezüglich der Entengattungen. Merkwürdig gern wird das Genus *Querquedula* benutzt, obwohl eine Grenze zwischen *Anas* und *Querquedula* absolut nicht zu ziehen ist. Reichenow vereinigt sehr richtig *Anas* u. *Querquedula*. Ebenso glaube ich, daß kein rechter Grund zur Abtrennung der Pfeifenten als Gattung, noch zur Beibehaltung des Genus *Chaulelasmus* vorliegt. Ganz gut begründet hingegen scheint mir die langschwänzige Gattung *Dafila*, sowie die breitschnäblige *Spatula*, und es sind diese Gattungen bei der enormen Artenzahl der Enten höchst willkommen.

Gerade wie bei den „Gründelenten“ nehme ich auch bei den „Tauchenten“ eine Mittelstellung ein, d. h. ich werfe *Aithya* und *Callichen* als überflüssigen Ballast über Bord in den schreckensvollen Ozean der Synonyme, halte es aber für unrichtig, die *Eniconetta stelleri* (Pall.) unter *Fuligula* zu stellen, da sie vielmehr eine Eiderente ist als eine echte *Fuligula*. Ich glaube, daß *Eniconetta* ein völlig haltbares Genus ist, sonst aber wäre Stellers Ente viel eher zu *Somateria* als zu *Fuligula* zu stellen.

Es ist zu bemerken, daß die vielfach angegebene Behauptung, *Eniconetta stelleri* sei bei Königsberg geschossen, unrichtig ist; sie ist nur bei Danzig und Pillau, auf Ostsee und Haff, aber niemals bei Königsberg erlegt.

Bezüglich *Calidris arenaria* ist zu bemerken, daß die Art am Ostseestrande sehr häufig vorkommt.

***Buteo ferox* in der Rheinprovinz erlegt!**

Von Robert Lessen.

Am 5. Oktober dieses Jahres empfang ich von dem fürstl. Salm Krautheimschen Förster W. Chateau in Hackenbroich bei Dormagen (zwischen Düsseldorf und Köln) ein Packet mit der Angabe: „Teilen Sie mir bitte mit, ob der Vogel der Mühe des Versendens wert war.“

*) Vergl. hierzu Reichenow, System und Genealogie (O.M. No. 7 u. 8) — Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: [Systematische, nomenklatorische und andere Bemerkungen über deutsche Vögel. 185-190](#)